



Es ist angerichtet: vier Schauspieler, eine Spielleiterin und ein unbekanntes Stück

Die Textkantine

Die Lesereihe „Ambigú“ in der Alten Kantine Wedding überprüft spielerisch neue Dramatik auf ihre Bühnentauglichkeit

TEXT: SUSANNE STERN

Eines der interessantesten Formate in dieser an Lesereihen nicht gerade armen Stadt kann man im Wedding entdecken. In einem Hinterhof in der Uferstraße gegenüber den Uferstudios versteckt sich die Alte Kantine. Die trashig-charmante Location ist einmal im Monat Schauplatz von „Ambigú“, einer Lesereihe, die moderne Dramatik auf ungewöhnliche Weise erlebbar macht: Hier wird gespielt – von Schauspielern und Publikum gemeinsam.

Präsentiert werden moderne Stücke in Kaltstartlesungen, die Schauspieler kennen das Stück vorher nicht. Danach wird der Text mit dem persönlich anwesenden oder per Skype zugeschalteten Autor diskutiert. Dabei erweitert „Ambigú“ aber das klassische Lesungsformat um einen Spielleiter und einen Satz Spielkarten mit Aufträgen, mit denen Leiter und Publikum zum Regisseur werden: Schneller, lauter, Emotionswechsel, Rollentausch – und schon wird aus der trockenen Lesung eine szenische Probe, vor dem inneren Auge tauchen Theaterbilder auf, und die szenischen Qualitäten und Schwachpunkte des Textes werden erlebbar.

Die Spielregeln wurden seit dem Start der Reihe vor einem Jahr in Interaktion mit

dem Publikum entwickelt, Anregungen der Zuschauer führten beispielsweise zur Einführung der Blankokarte, mit der sich alle spontanen Spielideen umsetzen lassen. Mit der Karte „Lautstärke“ lässt man die Lesenden brüllen oder flüstern, bei „Familienaufstellung“ positionieren sie sich im Raum, je nach Verhältnis der Figuren zueinander. Wird die Karte „Rollentausch“ gespielt, wird die letzte Passage noch einmal mit vertauschten Rollen gele-

Schneller, lauter, Rollentausch – das Publikum bestimmt mit

sen, andere Aspekte der Figuren tauchen auf. Diese Regie-Instrumente bringen erste Lesung, Besetzungsprobe und erste szenische Probe eines Stücks sozusagen im Schnelldurchlauf zusammen – was unterhaltsam für die Zuschauer ist, ist für Theatermacher und Autoren ein effektives Mittel, einen Text auf Bühnentauglichkeit zu überprüfen.

„Ambigú“ ist ein altes spanisches Wort für Theaterkantine, und im Namen steckt das Konzept. Schließlich ist die Kantine oft der kommunikativste Ort am Theater, Geburts-

ort von Ideen und Kollaborationen und niedrigschwellige Möglichkeit zum Netzwerken. Genau das sind die Anliegen von Franziska Muche. Die Dramaturgin und Übersetzerin ist zusammen mit Regisseur Thorsten Schlenger die Erfinderin der Reihe. „Die Schwierigkeit, bei Verlagen und Theatern Interesse für moderne Dramatik zu wecken, kenne ich nur zu gut“, sagt sie. Mit „Ambigú“ versucht sie, eine Öffentlichkeit dafür zu schaffen und eine Vermittlungslücke zu füllen.

Die Reihe verfolgt ein anderes Konzept als Formate wie der „Stückemarkt“ des Theatertreffens. „Ambigú“ lenkt den Fokus auf frisch übersetzte, noch nicht in Deutschland gespielte fremdsprachige Stücke und auf die vielen deutschsprachigen Werke, die nach der Uraufführung in Vergessenheit geraten. Das Konzept, Vermittler zwischen Texten und Theater, zwischen Autoren und Regisseuren zu sein, ist schon aufgegangen: Die Lesung des Stücks „Leben fährt weiter“ von Tobias Schwartz, auch zitty-Autor, hat das Interesse eines Regisseurs geweckt, eine Produktion ist in Arbeit.

Nächster Termin: „Jimi Bovatski hat kein Schamgefühl“ von Dirk Laucke, 24.4., 20 Uhr, Alte Kantine Wedding, Uferstr. 8-11. Eintritt 8, erm. 5 Euro.